

# **Jahresbericht 2020**

## **Abschlussarbeiten als thematische Spezialisierungen in den Studiengängen**

Der Beginn des Sommersemesters 2020 brachte für die drei Studiengänge – „B.A. Asienwissenschaften mit dem Profil Vergleichende Religionswissenschaft“, „2-Fach-B.A. Vergleichende Religionswissenschaft (Zwei-Fach)“ und „M.A. Asienwissenschaften: Schwerpunkt Religionswissenschaft“ – eine noch nie dagewesene Veränderung. Denn bedingt durch die Covid-19-Situation musste der gesamte Unterricht online angeboten werden, was alle Lehrenden und Studierenden vor eine völlig neue Situation stellte. Obwohl grundsätzlich über Zoom, iPods und Audios auf eCampus schnell eine ausreichende technische Basis zur Verfügung stand, erforderte die Neuorientierung im Umgang mit diesen Lehrformen eine große, letztlich aber den Umständen entsprechend einigermaßen akzeptabel gelöste Herausforderung. Ausgehend von den Zahlen der Teilnehmer\*innen am Unterricht ist eine Erfahrung zu differenzieren: Die Module im B.A.-Studium mit größeren Teilnehmer\*innenzahlen waren – subjektiv gesehen – weniger ertragreich im Blick auf die aktive Beteiligung der Studierenden, weil die unmittelbare Kommunikation in der Videokonferenz sich dadurch schwierig zeigte, dass oft nicht alle Kacheln der Teilnehmer\*innen auf dem Bildschirm sichtbar waren und auch die meisten Studierenden nur per Audio am Unterricht teilnahmen. Dadurch erschwerte es dieses Unterrichtsformat, die Studierenden – anders als im Präsenzunterricht – unmittelbar in den Unterricht einzubeziehen. Ungleich positiver stellte sich die Situation in den M.A.-Modulen dar, weil die geringere Zahl von Teilnehmer\*innen die direkte Kommunikation wesentlich erleichterte. Als positiver Eindruck – teilweise auch von manchen Studierenden bestätigt – ist aber auch festzuhalten, dass der räumlich nicht festgelegte Online-Unterricht die Dichte der Anwesenheit gegenüber dem traditionellen Präsenzunterricht im Seminarraum im Vergleich zu früheren Semestern deutlich erhöhte.

Für die Studierenden hatte diese Situation auch bezüglich der Prüfungsformen Konsequenzen, als sowohl ein Teil der Studienleistungen als auch die Prüfungsleistungen zum Abschluss der Module in neue – stark auf Schriftlichkeit fokussierte – Formen gebracht werden musste. Auch wenn die erbrachten Leistungen nicht den Eindruck der Verschlechterung gegenüber früheren Semestern erweckten, ging ein Teil der Kommunikation und des direkten Austauschs im Lernprozess verloren. Trotz solcher nachteiligen Faktoren des pandemiebedingten

Studienverlaufs wurden wiederum eine Reihe von Abschlüssen im Berichtszeitraum getätigt: je vier B.A.- und M.A.-Arbeiten mit Erst- bzw. Zweitgutachten. Dass diese Zahl etwas niedriger war als im Kalenderjahr 2019, liegt teilweise daran, dass die Bearbeitungsfristen der Arbeiten wegen Covid-19 verlängert wurden, so dass manche Arbeiten erst zu Beginn des Jahres 2021 abgeschlossen wurden, was unter „normalen“ Studienbedingungen bereits 2020 der Fall gewesen wäre. Das Themenspektrum ging dabei – entsprechend der inhaltlichen Breite – teilweise weit über die Religionen Asiens hinaus. Fragenstellungen bei B.A.-Arbeiten waren etwa Folgende: Eine Arbeit zur Frauenordination im Theravada-Buddhismus in Thailand und Sri Lanka sowie eine andere Untersuchung zur Popularisierung von Buddhismus und Christentum in Süd-Korea nach dem 2. Weltkrieg konzentrierten sich auf die gesellschaftlichen Herausforderungen, denen sich Religionen immer wieder stellen müssen. In eine ganz andere Richtung weist eine Themenstellung in Bezug auf Tätowierungen als Körpermodifizierung im Islam, was deutlich macht, wie Religion keineswegs nur ein geistiges Konstrukt, sondern auch ein materielles Erfahrungsthema der individuellen Lebenswirklichkeit ist. Eine weitere Arbeit ging ausgewogen und kritisch auf Abraham als Identifikationsfigur im Judentum, Christentum und Islam für den interreligiösen Dialog ein, wobei die Chancen und Grenzen eines solchen Dialogs thematisiert wurden. Das Themenspektrum der M.A.-Arbeiten war in diesem Jahr zufällig auf den Islam beschränkt: Die Rolle von Frauen im konservativen Islam wurde genauso behandelt wie der Islamdiskurs in Deutschland im 21. Jahrhundert oder der islamische Terrorismus in Indonesien – Themen, die in unterschiedlicher Weise sich kritisch-analytisch mit der gesellschaftlichen Vielfalt „des“ Islam auseinandersetzen. Stärker deskriptiv ausgerichtet war eine Untersuchung zu Khomeinis Staatsideologie im Iran.

Zwei Dissertationen konnten 2020 ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden: Das Thema der einen war die Analyse der äthiopisch-orthodoxen Kirche in der deutschen Diaspora. Dafür hat die Autorin nicht nur erstmals die (Migrations-)Geschichte von äthiopischen Christ\*innen in Deutschland dokumentiert, sondern diese Migrationsbewegungen auch in ihrer Abhängigkeit von Entwicklungen in Äthiopien dargestellt. Ferner konnte sie als Mikro-Historie durch Besuche in den verschiedenen deutschen „Exilgemeinden“ der – bis 2018 gespaltenen – äthiopischen Kirche lokale Entwicklungen ebenso aufzeigen wie notwendige Modifikationen der Liturgie, die in der Diaspora notwendig sind. Die zweite 2020 abgeschlossene Dissertation über „Carl Clemen und die Religionsgeschichte“ ist ein forschungsgeschichtlicher Meilenstein – sowohl für die Entwicklung des Faches

Religionswissenschaft in Deutschland im Allgemeinen als auch speziell für die Geschichte der Abteilung für Religionswissenschaft. Denn die Religionswissenschaft als eigenständiges Fach an der Universität Bonn begann im Jahr 1910 mit der Ernennung von Carl Clemen zum Extraordinarius. Der Autor dieser umfangreichen Studie untersucht dabei nicht nur das umfangreiche Œuvre Clemens, das er in die geistesgeschichtlichen Strömungen der damals noch jungen akademischen Disziplin Religionswissenschaft einbettet, sondern skizziert auch aufgrund von detaillierter Auswertung umfangreicher Archivmaterialien das wissenschaftliche, publikatorische und wissenschaftsadministrative Wirken des Begründers des Faches in Bonn.

Somit zeigt sich, dass – trotz der Pandemie – das „reguläre“ Studienprogramm in der Vielfalt des Faches produktiv ablaufen und durch Abschlussarbeiten erfolgreich von Studierenden beendet werden konnte. Leider erlaubte es die Situation 2020 nicht, auswärtige Gastvortragende zu Präsenzvorträgen einzuladen, um dadurch Studierenden die Möglichkeit der direkten Begegnung mit Religionswissenschaftler\*innen aus anderen Hochschulorten zu geben.

### **Forschungsaktivitäten**

„Home Office“ und Schreibtischarbeit, um die unterschiedlichen Forschungsinteressen der in der Abteilung tätigen Personen fortzusetzen, waren trotz der Covid-19-Beschränkungen möglich, allerdings entfiel ein wesentlicher Aspekt: Der direkte Austausch mit internationalen Kolleg\*innen bei Präsenzkonferenzen war – mit einer einzigen Ausnahme – nicht (mehr) möglich. Lediglich Manfred Hutter konnte vom 13. bis 15. März in Cambridge (UK) an einer internationalen Konferenz zum Manichäismus teilnehmen, an der er über die Initiation manichäischer Bischöfe in ihr Amt referierte. Die Rückkehr vom Kongress geschah unmittelbar, bevor in Deutschland die ersten Reisebeschränkungen wegen der sich entfaltenden Pandemie entstanden. Damit waren die Kongressreise-Aktivitäten für 2020 erledigt, so dass aus der geplanten Teilnahme von M. Hutter am alle fünf Jahre stattfindenden Kongress der International Association for the History of Religions in Dunedin (Neuseeland) im August des Jahres nichts mehr wurde. Denn der Kongress musste abgesagt werden, da Neuseeland alle Einreisen in den Inselstaat untersagte und die Veranstalter\*innen aus logistischen Gründen sich auch außer Stande sahen, diesen Kongress online zu organisieren.

Eine andere internationale Aktivität von M. Hutter konnte modifiziert realisiert werden: Zwar war ursprünglich geplant, dass er im September an einer von der Universität Münster ausgerichteten und vom DAAD unterstützten zweiwöchigen „Sommerschule“ zum Außereuropäischen Christentum in Mashhad (Islamische Republik Iran) teilnimmt, allerdings konnte dieser Unterricht nicht vor Ort stattfinden. Dank des Engagements der Kolleg\*innen in Münster und Mashhad wurde die Sommerschule jedoch online umorganisiert, so dass zwischen Oktober und Dezember jeweils montags und donnerstags eine Online-Unterrichtseinheit stattfinden konnte, wozu M. Hutter mit zwei Vorlesungen und Diskussion beitrug: „Christianity as a Minority Religion in Pre-Islamic Iran. Interactions with Zoroastrianism“ und „Christian Traditions in Thailand: Religious Pluralism, Religious Freedom and Theravada Buddhist Views of Christianity“. Im Schnitt nahmen 40 Studierende aus dem Iran und aus Bangolore (Indien) regelmäßig an den Unterrichtssessionen teil, wobei das große Interesse an dieser Sommerschule dazu führte, dass für September 2021 entweder in Präsenzform oder wiederum online von Oktober bis Dezember eine neuerliche Sommerschule zur Vertiefung der Beschäftigung mit Christentum in Asien und in Weiterführung dieses Wissenschaftsaustausches geplant ist.

Céline Grünhagen gab ein Expertinnen-Interview zum Thema Homosexualität, Transgender bzw. Queerness in Buddhismus und Islam für bonnFm – das Campus Radio der Uni Bonn – welches am 08. Februar im Rahmen der Sendung „queer um vier: Religion“ veröffentlicht/erstmalig gestreamt wurde. Ein weiteres Expertinnen-Interview bzw. fachliche Beratung zu Tätowierungen im Buddhismus gab sie für das Schwerpunktthema des *TätowierMagazin* #289, erschienen im März 2020. Ihre Teilnahme an einer internationalen Tagung in Solingen mit einem Beitrag zur Bedeutung magischer bzw. spiritueller Tätowierungen im Kontext von Kampf und Kriegsführung fiel durch die pandemiebedingte Absage der Veranstaltung aus. Trotz der gegebenen Umstände konnte allerdings am 18. September 2020 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Weltreligionen im Vergleich“ im Seminar „Baby, what is love? Und was sagt der Koran dazu?“ der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn stattfinden, zu der C. Grünhagen als Expertin für Islam und Buddhismus eingeladen wurde.

Das für den 15. Mai 2020 geplante eintägige Seminar zum „Selbst“ in östlichen und westlichen Traditionen von Gabriele Reifenrath in Zusammenarbeit mit der C.G. Jung

Gesellschaft Köln im Rahmen der Vortragsreihe „Analytische Psychologie und Spiritualität“ musste leider coronabedingt auf April 2021 verschoben werden.

Lauren Drover publizierte einen schon länger geplanten Sammelbandbeitrag. Im von David W. Kim herausgegebenen Band „New Religious Movements in Modern Asian History“ erschien 2020 der Aufsatz „The Ahmadiyya Muslim Jamaat: A New Religious Movement Derived from Islam?“ und konnte somit erste Ergebnisse des laufenden Forschungsprojektes einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Auch bot sich die Zeit des Arbeitens von zuhause dazu an, sich mit aktuellen Veröffentlichungen auseinanderzusetzen. So entstanden zwei Buchrezensionen: zu Melissa Wie-Tsing Inouyes Buch „China and the True Jesus“ über eine charismatisch christliche Kirche in China und zu David G. Atwills „Islamic Shangri-La“, welches die Rolle der islamischen Bevölkerung in Tibet im letzten Jahrhundert beleuchtet. Beide Rezensionen erschienen in der Zeitschrift „Orientierungen“, die von Mitgliedern des IOA herausgegeben wird.